

Ausstellung: Das junge Würzburger Künstlerkollektiv »Studio Liebe« zeigt »Horizonte« auf dem Kunstschiff Arte Noah bis einschließlich 23. Juni

Zeit und Raum für Sehnsüchte

WÜRZBURG | 12.06.2024 - 19:10 Uhr | Lesedauer: 3 Min.



Hinter jeder der Schwarz-Weiß-Fotografien des Zyklus »Teek Luren« von Sascha- André Knudsen steht eine Erinnerung seines Vaters.

Foto: Michaela Schneider

Ein blauer Frauenkörper aus Wachs, ähnlich der Statue der Nike im Louvre, dreht sich zeitlupenartig und schmilzt. Inspirieren ließ sich das Künstler-Paar Benjamin und Elisabeth Geyer, beide Jahrgang 1994, zu der Videoinstallation mit meditativem Charakter während eines Besuchs in der französischen Pilgerstadt Lourdes.

Menschen kauften dort Kerzen in Form jener Dinge, für die sie beten wollten; in einer riesigen Metallwanne vereinten sich Wachs, Feuer und Gebete zu einer Flamme. Die Wachsfigur der [Nike](#) hatten die zwei Künstler danach selbst gegossen, die langsame Bewegung sei bewusst gewählt, sagt Benjamin Geyer, um Hoffnungen Zeit und Raum zu geben.

Jetzt ist das Videokunstwerk Teil der Ausstellung »Horizonte« auf dem Würzburger Kunstschiiff Arte Noah im Alten Hafen. Gestaltet hat sie das junge Würzburger Künstlerkollektiv »Studio Liebe«, dem neben dem Ehepaar Geyer auch Mitja Schröder und Sascha-André Knudsen angehören. Kennengelernt hatten sich die vier vor einigen Jahren während des Studiums der Kommunikationswissenschaften an der heutigen [Technischen Hochschule](#) Würzburg-Schweinfurt (THWS) und beschlossen nun im Vorjahr, sich zusammenzutun.

Sie arbeiten völlig unterschiedlich - mit Fotografie, bildender Kunst, Film, Musik oder Malerei. Und trotzdem haben sie wohl viel gemeinsam und bezeichnen sich selbst als »Ultraromantiker«. In ihrer ersten Kollektivausstellung schauen sie nun einzeln wie gemeinsam auf die Epoche der Romantik und auf den Begriff der Sehnsucht. Sie versuchen sich an einer Deutung des Wortes, suchen nach seiner gegenwärtigen Relevanz, hinterfragen die Rolle der Kunst.

Von der Insel Pellworm

Sascha-André Knudsens Familie väterlicherseits stammt von der Insel Pellworm im nordfriesischen Wattenmeer. Als kleiner Junge habe er dort viele Ferien verbracht, erinnert sich der ausgebildete Grafik-Designer, Jahrgang 1992. Als dann seine Oma mit 92 Jahren starb, gingen mit ihr viele Erinnerungen verloren. Anlass für Sascha-André Knudsen, mit dem [Vater](#) zu sprechen - und dessen fragile Erinnerungen möglichst mit den Augen des Kindes, das der [Vater](#) damals war, selbst zu durchleben. Er kehrte immer wieder zurück auf die Insel - und hinter jeder der Schwarz-Weiß-Fotografien des Zyklus »Teek Luren. Ein Bündel Rattenschwänze für den [Vater](#)«, ergänzt um reale Objekte wie ein Schaffell, Gummistiefel oder ein Blechgefäß, steht eine [Familiengeschichte](#).

Menschen sind nicht zu sehen - nur Landschaft, Tiere, Gebäude. »Es ist, wie es ist, heute und vor 80 Jahren«, sagt der Künstler. »Teek Luren« übrigens heißt, nach Treibgut Ausschau zu halten. Und die Geschichte hinter den Rattenschwänzen? Weil auf der Insel eine Rattenplage herrschte, schoss der [Vater](#) als sechsjähriges Kind mit dem Bruder regelmäßig Ratten, pro Schwanz gab es zehn Pfennig. Knudsen fragte sich: Wie erhält man Erinnerungen? Dies spiegelt sich in realen Objekten wie einem vom [Vater](#) geschmiedeten und nun eingeschweißten Hufeisen, einem in Zeitungspapier eingepackten Objekt, im der Natur ausgesetzten und sich verändernden Treibholz. Oder aber in liebevoll gestalteten, die Erinnerungen konservierenden Fotografien.

Dem gegenüber in reizvollem Kontrast: die Bilder und Skulpturen - hell, farbenreich, doch überwiegend in Pastell - von Mitja Schröder, Jahrgang 1985, die sich irgendwo zwischen Romantik und Fantasy verorten lassen. Er erschafft in seinen Gemälden märchenartige Welten mit Türmen, Brücken, Wasser und Bäumen, die zwar sichtbar, aber zwischen abstrakten Übermalungen trotzdem schwer zu greifen sind. Traumartige Erscheinungen, Wünsche, Sehnsüchte. Wer ganz genau hinschaut, kann auf dem Acryl- und [Ölgemälde](#) »Forum [Novalis](#). Heimkehr« übrigens auch Würzburger Gebäude entdecken.

Deutlich greifbarer sind Mitja Schröders kleine, aus verschiedenem Material gearbeiteten Skulpturen: Aus Holz, Modelliermasse, Akryl und Gardinenstoff ragt zum Beispiel sein »Romantiktempel« in Weiß und Türkis in die Höhe. Ein modelliertes Fantasieorgan füllt flauschige Kunstwolle. Er setze sich, sagt der Künstler selbst, mit der Diskrepanz zwischen Wunsch oder Vorstellung und der bedingten Wirklichkeit auseinander, sowie mit der Unendlichkeit des Geistes in seinen zahlreichen Facetten und dessen Wirkung auf die Materie. Dabei wechsele er - ganz im Geiste der romantischen Ironie - zwischen epischen und tragisch-komischen Elementen.

Noch einmal zurück zu Benjamin und Elisabeth Geyer, denn die Wachs-Nike ist nur ein Element eines großen Kunstprojekts, das sie während des Studiums an der Bauhaus-Universität in Weimar umsetzten. So entstand zum Beispiel auch ein Animationsvideo aus sage und schreibe 1800 Einzelbildern, an denen die Beiden ein ganzes Jahr malten. Das Video selbst ist auf der Arte Noah zwar nicht zu sehen, die Arbeit »Azulejos« basiert jedoch darauf. Unter Azulejo versteht man in Portugal ein Bild aus bunt bemalten und glasierten Keramikfliesen. Sich an der alten Tradition orientierend, erzählen Benjamin und Elisabeth Geyer nun - passend zum Kunstschiiff - auf Fließeln das Märchen des weiblichen Wassergeistes Undine, die ihren menschlichen Geliebten am Ende unter Wasser zog.

Die Ausstellung »Horizonte« des [Künstlerkollektivs](#) »Studio Liebe« ist auf dem Kunstschiiff Arte Noah des »Kunstverein Würzburg« im Alten Hafen hinter dem Kulturspeicher-Gebäude bis einschließlich 23. Juni zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag 16 bis 19 Uhr, Freitag und Samstag 15 bis 18 Uhr, Sonntag 12 bis 18 Uhr.

MICHAELA SCHNEIDER